

Forschungslage zu Bildungsbe/nach/teiligung in Österreich

Johann Bacher (Institut für Soziologie, Universität Linz)

Linz, Dezember 2005

Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Bildungsbe/nach/teiligung und Migration - in Österreich und im internationalen Vergleich“ der Kommission für Migrations- und Integrationsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien, 06.12.2005

Übersicht

- Ziele soziologischer Bildungsforschung
- Vorhandene Bausteine – eine vorläufige Bestandsaufnahme
- Defizite/Lücken
- Vorschläge zur Reduktion von bestehenden Lücken
- Fazit

1. Ziele soziologischer Bildungsforschung

- *(Kritische) Analyse des Schul-/Bildungssystems und des schul-/bildungspolitischen Diskurses.*
 - Wahl eines normativen Bezugspunktes (z.B. UN-Konvention über die Rechte des Kindes vom 26. Jänner 1990 → Chancengleichheit = ein wichtiges Ziel, siehe auch Luhmann(2002), Nunner-Winkler (1971))
 - Analyse des Ist-Zustandes
- *Fachliche (öffentliche) Stellungnahme zur Schul-/Bildungspolitik*
- *Mitarbeit bei der Entwicklung von Maßnahmen*

2. Vorhandene Bausteine – eine vorläufige Bestandsaufnahme

- Chancengleichheit = zentrales Thema der 1970er Jahre, z.B. Agnew/Fischer-Kowalski (1978), Dermutz/Seidl (1977), Fischer-Kowalski (1980), Haller (1982)
- geringere Bedeutung in den 1980er und 1990er Jahren, z.B.: In Haller (2004) werden für den Zeitraum 1950 bis 2002 159 Buchpublikationen zum Themenbereich „Bildung, Wissenschaft, Wissenssoziologie, Hochschulen“ genannt. Von diesen lassen sich 26 (16,4%) dem Themenbereich „Schule“ zuordnen. Von diesen erschienen 3

(11,5% versus 7,5%) im Zeitraum bis 1965, 18 (69,2% versus 39,8%) im Zeitraum von 1966 bis 1985 und 5 (19,2% versus 52,6%) im Zeitraum von 1986 bis 2002.

➤ Renaissance seit 2000/2003

- Analyse zur Bildungspolitik, z.B. Sertl (1998), Bauer u.a. (2005) plus kommendes Schwerpunktheft der ÖZS
- Analysen zu Bildungsungleichheiten, z.B. Bacher (2003, 2005), Bauer (2005), Fassmann (2002), Schlögl/Lachmayr (2004), Schwarz/Spielauer/Städtner (2002), Spielauer/Schwarz/Schmid (2002), Schmid (2003), Radinger (2005) u.a.
- Konzentration auf soziale Herkunft und regionale Unterschiede
- Migrationshintergrund fand in der soziologischen Bildungsforschung vor PISA2003 eher geringere Beachtung, verstärktes Interesse nach

PISA2003 (Herzog-Punzenberger 2003a, 2003b, Nairz-Wirth 2003 sowie Binder 2002, Furch 2004, Zucha/Rapa bei dieser Tagung), derzeit wichtiger Forschungsfokus (→ letzter Kongress für Soziologie, Veranstaltung der Kommission für Migrations- und Integrationsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften)

- bei Geschlecht steht Benachteiligung der Mädchen und Mädchenförderung bzw. später geschlechtersensible Pädagogik im Vordergrund (z.B. Paseka/Anzengruber 2001, Lassnigg/Paseka 1997, Schneider 2002, Schlögl/Wieser 2002), schlechteres Abschneiden von Buben wird zunehmend gesehen (z.B. erste Hinweise in Bacher 2004, Bacher/Paseka 2006), in der Praxis Implementierung von Modellen der Bubenarbeit

Ursachen für Renaissance:

glückliches Zusammentreffen von wissenschaftsinternen und wissenschaftsexternen Faktoren

wissenschaftsextern:

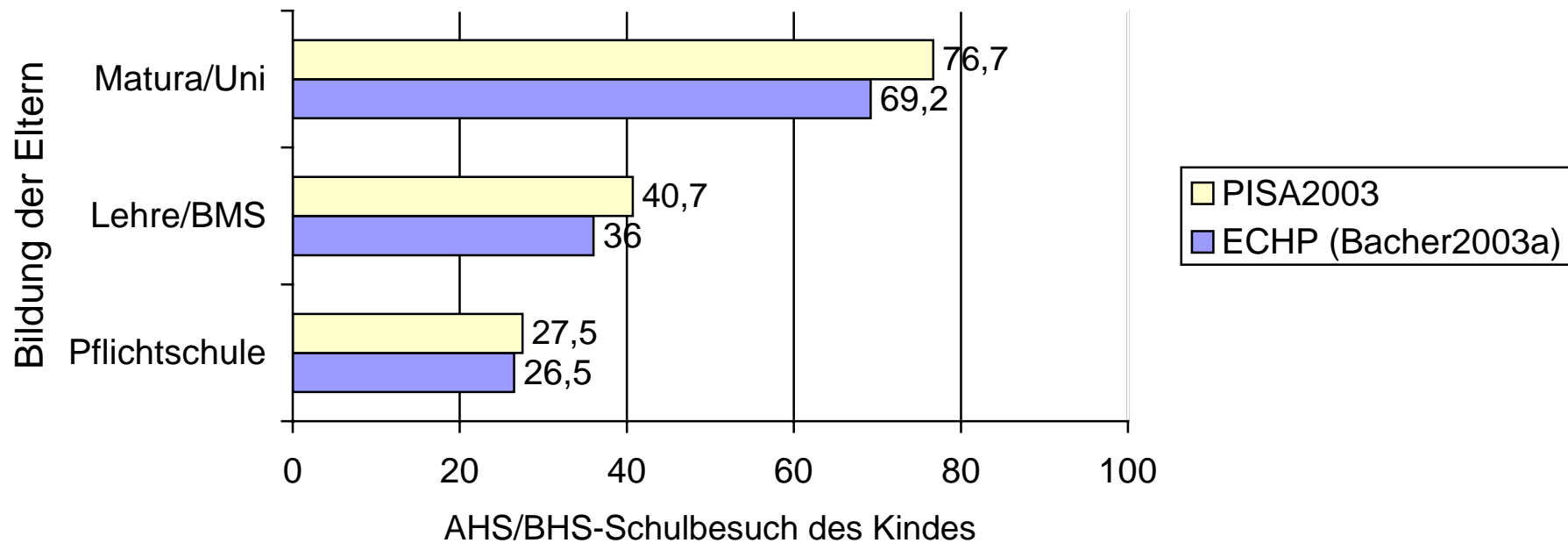
- Ziel „Spitzenplatz“ wurde bei PISA nicht erreicht →
Ursachendiagnose → soziale Selektivität und
Migrationshintergrund
- zunehmende globale und nationale Ungleichheiten
- Internationalisierung → verfügbare Daten

wissenschaftsintern

- methodisch gut ausgebildete NachwuchswissenschaftlerInnen
(Zahl ist aber nach wie vor gering)
- Bildung = „neues“ Thema
- „Krise“ der Soziologie (starke Spezialisierung und Ausgründungen, fehlender Rückbezug zur Theorie) → Renaissance klassischer Themen (→ Themenwandel in der Sozialstrukturanalyse → Geißler 2002)

Zentrale Ergebnisse:

- Starke soziale Selektivität des österreichischen Schulsystems



➤ Regionale Bildungsungleichheiten im Sekundarbereich I
vorhanden:

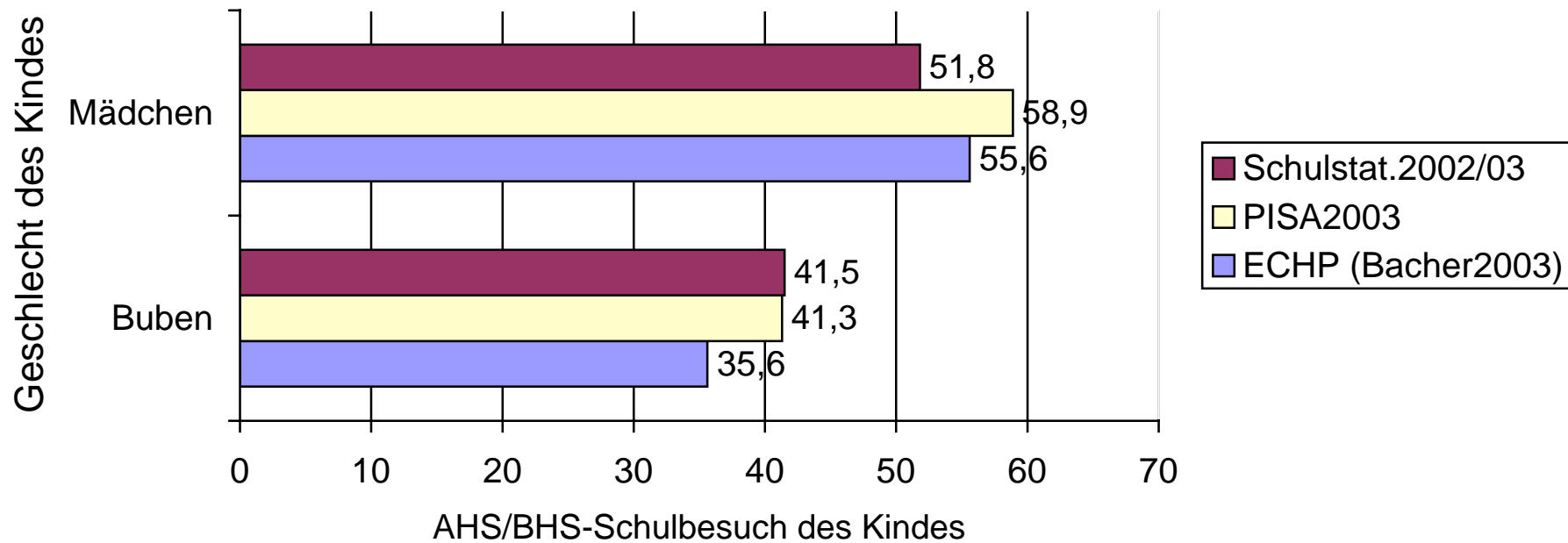
Geburtskohorte 1976-1980:

ländliche Gebiete ca. 20% AHS-Unterstufe

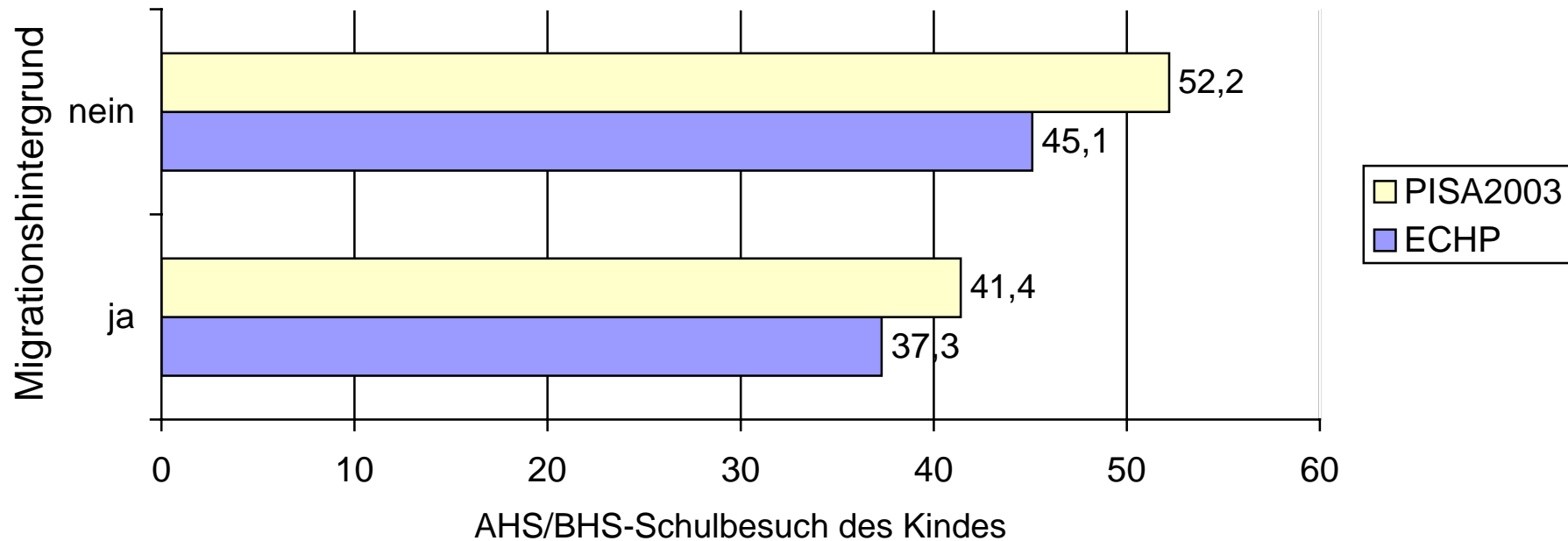
städtische Gebiete ca. 40% AHS-Unterstufe (Spielauer u.a. 2002: 15)

Unterschiede werden im Sekundarbereich II durch berufsbildende
höhere Schulen bei einer multivariaten Betrachtung
ausgeglichen (siehe dazu später).

- Geschlechtseffekt vorhanden, wird aber nicht bzw. nur sehr vorsichtig interpretiert (→ nicht erklärbar usw.)



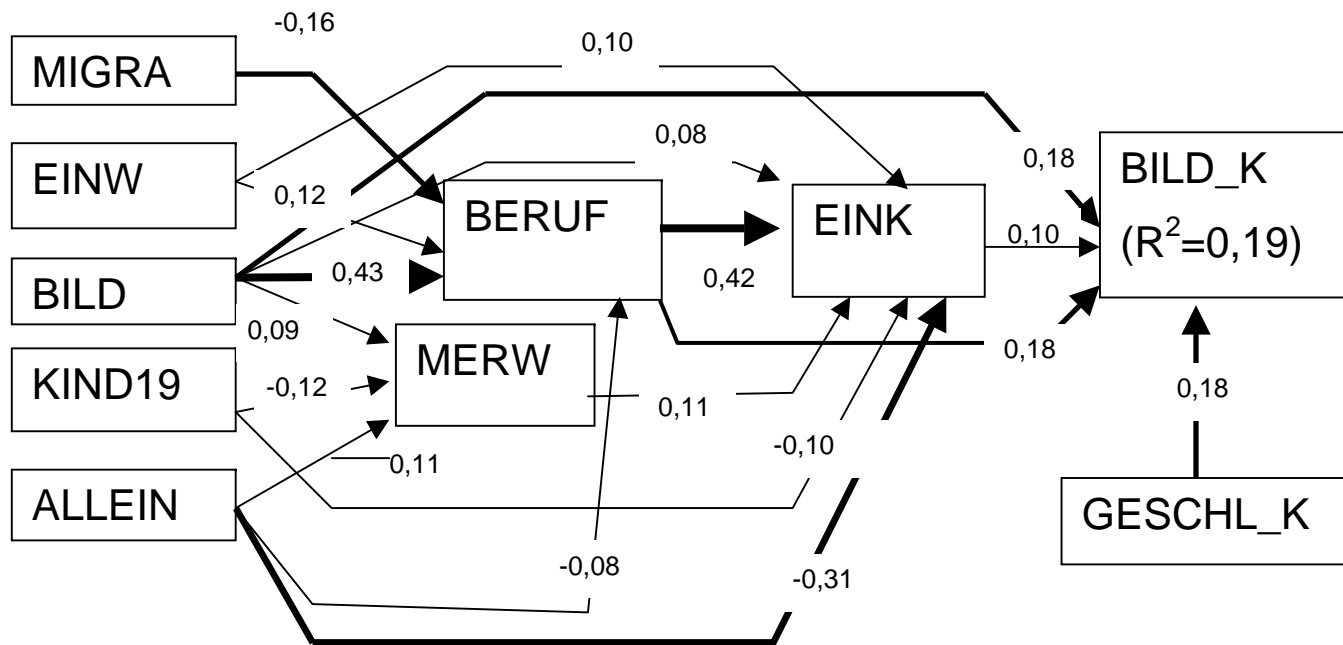
➤ Migrationshintergrund nicht analysiert bzw. keine Wirkung



Ursachen: kleine Fallzahlen, fehlende Differenzierung nach Herkunft, aber auch „falsche“ abh. Variable

➤ Familienstrukturelle Variablen haben keinen Einfluss

siehe nachfolgende Seite



MIGRA = Migrationshintergrund

EINW = Einwohnerzahl

BILD = höchste Bildung der Eltern

KIND19 =Zahl der Kinder bis 19 Jahre

ALLEIN = Alleinerzieherhaushalt

aus: Bacher (2003)

STATUS = berufliche Position der Eltern

EINK =Erwerbseinkommen der Eltern

MERW = mütterliche Erwerbstätigkeit

BILD_K = Bildungspartizipation des Kindes

GESCHL_K = Geschlecht des Kindes

Zwischenfazit:

- positive Bilanz → besonders erfreulich ist, dass sich zum einen jüngere NachwuchswissenschaftlerInnen (z.B. Radinger 2005; Schneeweis/Winter-Ebmer 2005) mit der Thematik auseinandersetzen und dass zum anderen aber auch ältere FachkollegInnen (z.B. Kast 2005) ihr Interesse an diesem Thema wiederentdeckt und mit empirischen Forschungsarbeiten begonnen haben.
- Positiv ist ferner, dass bestehende Daten (z.B. PISA, VZ) re-analysiert werden (z.B. Radinger 2005, Schneeweis/Winter-

Ebmer 2005; Wroblewski bei dieser Tagung), auch wenn die Nutzung dieser Daten wesentlich intensiver sein könnte.

3. Defizite/Lücken

- in der (kritischen) Analyse der Bildungspolitik
- in der Analyse einzelner Faktoren (z.B. Benachteiligung von Buben, Interaktion der Faktoren → Verknüpfung von Geschlecht, Migrationshintergrund und sozialer Schicht)

- in der Ursachendiagnose (z.B. fehlende intervenierende Variablen)
- in der Verwertung, insbesondere Mitwirkung bei der Entwicklung von Maßnahmen, weniger bei öffentlichen Stellungnahmen (← letzte „Lücke“ wurde bereits geschlossen)

Analyse der Ursachen:

- Bivariate oder multivariate Identifizierung von sozialstrukturellen Einflussfaktoren wird oft mit der Identifikation von Ursachen verwechselt, entscheidende Frage ist aber: Warum haben

bestimmte sozialstrukturelle Faktoren, wie z.B. Bildung der Eltern einen starken Einfluss, warum andere nicht?

- Ursachenanalyse => drei methodische Zugänge: internationaler Systemvergleich, ergänzende qualitative Fallstudien, vertiefende quantitative Analysen mit intervenierenden Variablen
- Internationaler Systemvergleich (PISA-Studie) => Hinweise auf mögliche institutionelle Ursachen (frühe Bildungsentscheidung, Halbtagesform) → z.B. Schmid (2004), Herzog-Punzenberger (2005)
- Vertiefende quantitative Analyse (z.B. Bacher 2005, Radinger 2005, Schneeweis/Winter-Ebmer 2005; für Deutschland:

Tillmann/Meier 2001, Jungbauer-Gans 2004) => Hinweise auf die Bedeutung von außerschulischen Faktoren (z.B. normative Abweichung, kulturelles Kapital) → verstärkter Einsatz von pfadanalytischen Verfahren → Beispiele siehe Anhang → theoretische Grundlagen: RC-Theorie (z.B. Boudon 1974, Esser 1999, Becker 2000, Haller 2001), Bourdieu (1983), schichtspezifische Sozialisationsforschung der 1970er Jahre (Coleman 1966; Bernstein 1972; Kohn 1969; zusammenfassend Bertram 1981; Hradil 1999)

- Ergänzende ethnographische Fallstudien => wären sehr zu begrüßen, sind mir in Bezug auf Ungleichheit nicht bekannt

(Ausnahme: Krappmann 1999) → nächste Tagung der Sektion
Bildung der DGS

4. Vorschläge zur Reduktion von bestehenden Lücken

- Kooperation/Vernetzung mit PraktikerInnen, z.B. LehrerInnen → ergänzende ethnographische Fallstudien, Entwicklung von Maßnahmen

- Kooperation/Vernetzung mit Forschungsinstituten (PISA-Austria, ÖIBF usw.) → Zugang zu Daten für vertiefende quantitative Analysen
- zentrale Institute werden benötigt, Daten müssen aber frei zugänglich sein
- Kooperation/Vernetzung mit EntscheidungsträgerInnen → Zetterberg (1984 [1962/63]): erfolgreiche Anwendung setzt gemeinsame Sprache und Ziele sowie umfangreiche Literaturkenntnisse voraus

- Überdenken des Theorie-Praxis-Verhältnisses → pragmatisches Modell von Habermas (1973) geeignet; siehe auch Altrichter u.a. (2005); wichtig: wissenschaftliche „Würdigung“ von Entwicklungsarbeit
- Allgemeine Datenzugangsrechte zur Vermeidung einer zentralistisch gesteuerten Wissenschaft (Coleman 1988/89)

5. Fazit

- Starkes Interesse an der Bildungssoziologie und an der empirischen Bildungsforschung
- Ursachendiagnose durch vertiefende quantitative Analysen, durch ergänzende ethnographische Studien und durch internationalen Systemvergleich
- Beteiligung an der Entwicklung von Maßnahmen
- Vernetzung ist zentral (=> Forschungs- und Verwertungskontext)

- Freier Datenzugang zur Gewährleistung freier Forschung
- Bestandsaufnahme = unvollständig → Anregungen und Ergänzungen bitte an:

johann.bacher@jku.at

Literatur:

- Agnew, G. / Fischer-Kowalski M., 1978: Werden Bildungschancen ungleicher? Empirisches zu den Effekten der Bildungsexpansion der letzten Jahre, Österreichische Zeitschrift für Soziologie, 3. Jg., 91-94.
- Altrichter, H. / Kannonier-Finster, W. / Ziegler, M., 2005: Das Theorie-Praxis-Verhältnis in den Sozialwissenschaften im Kontext professionellen Handelns. Österreichische Zeitschrift für Soziologie, 30. Jg., Heft 1, 22-43.
- Bacher, J., 2003: Soziale Ungleichheit und Bildungspartizipation im weiterführenden Schulsystem Österreichs. Österreichische Zeitschrift für Soziologie, 28. Jg., Nr. 3, 3-33.
- Bacher, J., 2003a: Soziale Herkunft und Bildungspartizipation in Österreich. Kontraste, Nummer 3, März 2004, S. 3-6
- Bacher, J., 2004: Geschlecht, Schicht und Bildungspartizipation. Österreichische Zeitschrift für Soziologie, 29. Jg., S. 71-96.
- Bacher, J., 2005: Bildungsungleichheit und Bildungsbenachteiligung im weiterführenden Schulsystem Österreichs – Eine Sekundäranalyse der PISA 2000-Erhebung. SWS-Rundschau, Jg. 45, 37-62.
- Bacher, J. / Paseka, A., 2006: Leistungsdifferenzen von Mädchen und Buben. erscheint in einem von Reiter, C./Haider, G. herausgegebenen Sammelband

- Bauer, A., 2005: Volkszählungsergebnisse 2001: Soziodemographische Determinanten der Bildungsbeteiligung. Statistische Nachrichten, 108-120.
- Bauer, F. / Hauer, B./ Neuhofer, M., 2005: Österreich im Pisa-Schock? WISO, 28. Jg., 109-137
- Becker, R., 2000: Klassenlage und Bildungsentscheidungen. Eine empirische Anwendung der Wert-Erwartungstheorie. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Jg. 52, 450-474.
- Bernstein, B., 1972: Studien zur schulischen Sozialisation. Düsseldorf.
- Bertram, H., 1981: Sozialstruktur und Sozialisation. Zur mikroanalytischen Analyse von Chancengleichheit. Darmstadt.
- Binder, S., 2002: Schule und Migration – Einblick in die Praxis des interkulturellen Lernens. In: SWS-Rundschau, 42. Jg., Nr. 4, 422-440.
- Boudon, R., 1974: Education, Opportunity, and Social Inequality. New York u. a.
- Bourdieu, P., 1983: Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. In: Kreckel, R. (Vorname?) (Hg.) Soziale Ungleichheiten. Soziale Welt, Sonderband 2, 183-198.
- Coleman, J. S. et al., 1966: Equality of Educational Opportunity. Washington. US. Dept. of Health, Education and Welfare.
- Coleman, J. S., 1988/89: Das Verhältnis von Soziologie und gesellschaftspolitischem Handeln im modernen Staat. Angewandte Sozialforschung, JG. 15, Heft 1 / 2 S. 15-23.

- Dermutz, S. / Seidl, P., 1977: Bitte zur Schulreform antreten, Organisationskonzept und Formen sozialer Kontrolle bei schulischen Reforminitiativen in Österreich, Österreichische Zeitschrift für Soziologie, 2. Jg., 19-27.
- Esser, H., 1999: Soziologie. Spezielle Grundlagen. Band 1: Situationslogik und Handeln. Frankfurt a.M.
- Fassmann, H., 2002: Räumliche Disparitäten im österreichischen Schulsystem. Wien.
- Fischer-Kowalski, M., 1980: Bildung und Klassenverhältnisse. In: Fischer-Kowalski, M./Bucek, J. (Hrsg.): Lebensverhältnisse in Österreich. Klassen und Schichten im Sozialstaat. Frankfurt-New York, 60-99
- Furch, E., 2004: „Interkulturelles Lernen“ und „Deutsch für Schüler mit nichtdeutscher Muttersprache“. Wien.
- Geißler, R., 2002: Die Sozialstruktur Deutschlands. 3., grundlegend überarbeitete Auflage. Opladen.
- Habermas, J., 1973: Erkenntnis und Interesse. Frankfurt a.M.
- Haller, M., 1982: Klassenbildung und soziale Schichtung in Österreich. Frankfurt a.M.
- Haller, M., 2001: Erklärt die Rational Choice Theorie die Ungleichheit der Bildungschancen? Kritische Diskussion eines Beitrages von Rolf Becker. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 53. Jg., H.3, 2001, 569-574
- Haller, M., 2004: Buchpublikationen österreichischer Soziologinnen und Soziologen, 1950-2002. Graz.
- Herzog-Punzenberger, B., 2003a: Die „2.Generation“ an zweiter Stelle? Soziale Mobilität und ethnische Segmentation in Österreich. Wien

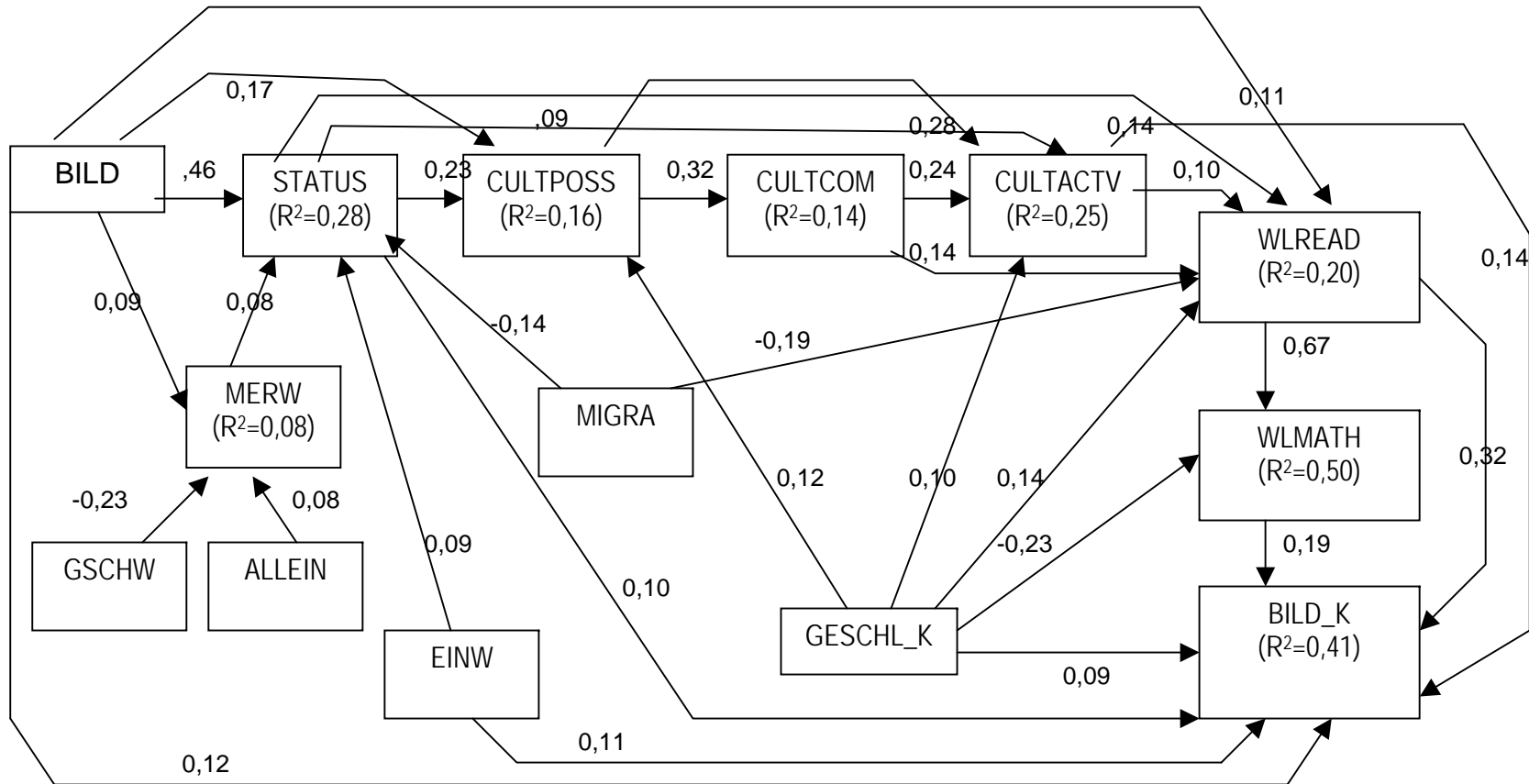
- Herzog-Punzenberger, B., 2003b: Ethnic Segmentation in School and Labour Market – 40 Years Legacy of Austrian “Guestworker” Policy. *International Migration Review*, Vol. XXXVII, No. 4, Winter 2003. Pp. 1120 – 1144
- Herzog-Punzenberger, B., 2005: Nachkommen von EinwanderInnen in Österreich und Kanada. Bildungserfolge, gesellschaftspolitische Rahmenbedingungen und ein Analysevorschlag. <http://www.schulheft.at/schulheft/forum.html> (2.12.2005)
- Hradil, S., 1999: Soziale Ungleichheit in Deutschland. Opladen.
- Jungbauer-Gans, M., 2004: Einfluss des sozialen und kulturellen Kapitals auf die Lesekompetenzen. Ein Vergleich der PISA 2000-Daten aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz. *Zeitschrift für Soziologie*, 33. Jg., Heft 5, 375-397.
- Kast, F., 2005: Ungleichheit der Bildungschancen - Barrieren für den Besuch der Unterstufe der allgemein bildenden höheren Schule – Detailanalysen der VZ 2001. Vortrag im Rahmen der Veranstaltung der Sektion Bildungs- und pädagogische Soziologie in der ÖGS im Rahmen des ÖGS-Kongresses 2005 in Wien.
- Kohn, M., 1969: *Class and Conformity: A Study in Values*. Homewood.
- Krapmann, L., 1999: Die Reproduktion des Systems gesellschaftlicher Ungleichheit in der Kinderwelt. In: Grundmann, M. (Hg.): *Konstruktivistische Sozialisationsforschung*. Frankfurt a.M., S. 228-239.
- Lassnigg, L. / Paseka, A. (Hg.), 1997: *Schule weiblich – Schule männlich*. Innsbruck.
- Luhmann, N., 2002: *Das Erziehungssystem der Gesellschaft*. Frankfurt a.M.

- Nairz-Wirth, E., 2003: Migration und Schullaufbahn in Österreich. In: TRANS. Internet-Zeitschrift für Kulturwissenschaften. No. 15/2003. WWW: http://www.inst.at/trans/15Nr/08_1/nairz-wirth15.htm
- Nunner-Winkler, G., 1971: Chancengleichheit und individuelle Förderung. Eine Analyse der Ziele und Konsequenzen moderner Bildungspolitik. Stuttgart.
- Paseka, A. / Anzengruber, G., 2001: Geschlechtergrenzen überschreiten? Pädagogische Schulwirklichkeit auf dem Prüfstand. Wien.
- Radinger, R. (2005) Soziales Kapital und PISA-Leistungen. Statistische Nachrichten, Heft 4, 316-327.
- Schlögl, P. / Lachmayr, N., 2004: Motive und Hintergründe von Bildungswegentscheidungen in Österreich. Eine repräsentative Querschnittserhebung im Herbst 2003. Wien
- Schlögl, P. / Wieser, R., 2002: Berufliche Erstausbildung in Wien – Geschlechtsspezifische Segregation, Ausbildungswünsche und Berufsorientierung von Jugendlichen. SWS-Rundschau, 42. Jg., Nr. 4, 489-501.
- Schmid, K., 2003: Regionale Bildungsströme in Österreich. Entwicklungen seit dem Schuljahr 1985/86 und Prognosen für die Sekundarstufe I und II bis zum Jahr 2020. ibw-research brief – Ausgabe Nr. 03 | September 2003
- Schmid, K., 2004: Österreichs Schulgovernance im internationalen Vergleich. ibw-research brief – Ausgabe Nr. 09 | November 2004
- Schneeweis, N. / Winter-Ebmer, R. (2005) Peer Effects in Austrian Schools. Arbeitspapier. Linz.

- Schneider, C., 2002: Die Schule ist männlich?! – Wiener Schulen auf dem Weg von der geschlechtssensiblen Pädagogik zur geschlechtssensiblen Schulentwicklung. SWS- Rundschau, 42. Jg., Nr. 4, 464-488.
- Schwarz, F. / Spielauer, M. / Städtner, K., 2002: Gender, Regional and Social Differences at the Transition from Lower to Upper Secondary Education. Working Paper 23 (ÖIF).
- Sertl, M., 1998: Mehr Chancengleichheit durch postmoderne Pädagogik? Anmerkungen zum Stand der Schulreform. In: Preglau, M./Richter, R. (Hg.): Postmodernes Österreich? Konturen des Wandels in Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Kultur. Wien, 199-218.
- Spielauer, M. / Schwarz, F. / Schmid, K., 2002: Education and the Importance of The first Educational Choice in the Context of the FAMSIM+ Family Microsimulation Model for Austria. Working Paper 19 (ÖIF).
- Tillmann, K.-J. / Meier, U., 2001: Schule, Familie und Freunde – Erfahrungen von Schülerinnen und Schülern in Deutschland. In: Deutsches PISA-Konsortium (Hg.): PISA 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich. Opladen, 468-506.
- Zetterberg, H. L. (1984 [1962/63]): Angewandte Sozialforschung in der Praxis. In: Topitsch, E. (Hg.): Logik der Sozialwissenschaften. Königsstein, 451-458.

ANHANG A: siehe nächste Seite

Abbildung: Ergebnisse einer explorativen Pfadanalyse mit intervenierenden Variablen (entnommen aus Bacher 2005: 55)



EINW = EinwohnerInnenzahl des Schulstandortes
 GSCHW =Zahl der Geschwister
 ALLEIN = AlleinerzieherInnenhaushalt
 AFAM = andere Familienform (in der Regel Stieffamilie)
 MERW = mütterliche Erwerbstätigkeit

MIGRA = Migrationshintergrund
 BILD = höchste Bildung der Eltern
 STATUS = berufliche Position der Eltern
 GESCHL_K = Geschlecht des Kindes
 CULTPOSS = Besitz kultureller Güter

CULTCOM = kulturelle Kommunikation in der Familie
 CULTACTV = kulturelle Aktivitäten
 WLREAD = Lesekompetenz
 WLEMATH = Mathematikkompetenz
 BILD_K = Bildungspartizipation des Kindes

